

theile.“ Nun, meine Herren, wenn Sie solche ausgebrauchte, forstlich gleichsam ausgemergelte Districte sehen wollen, so dürfen Sie nur gewisse Bezirke des gebirg'schen Kreises durchreisen. Ich habe in meiner Hand einen wissenschaftlichen Aufsatz über den Waldbau des Erzgebirges, und ich kann mir nicht versagen, nur eine einzige Stelle daraus vorzulesen: „Welch ein kräftiger Damm dem fortbauenden Verschwinden der Waldungen Seiten des Staates und mehrerer Rittergutsbesitzer, sowie einzelner Privatwaldbesitzer seit einer Reihe von Jahren durch eine planmäßige Bewirthschaftung und sachgemäßen Wiederanbau entgegengestellt wurde, dies liegt offen vor Augen. Nicht so erfreulich, nicht so tröstend, nicht dieselbe Hoffnung für die Zukunft gewährend ist das Bild des größten Theils der Waldungen kleiner Grundbesitzer. Wirft Jemand einen tiefern Blick auf den dormaligen im Allgemeinen destruirten Zustand unserer Privatwaldungen, und vergleicht er mit deren Vorräthen das große Nutz- und Brennholzbedürfnis der zahlreichen und industriellen Bewohner, so wird und muß demselben der Zweifel beikommen: Befindest du dich wirklich in dem Lande, dessen Bewohner im Auslande wegen ihrer Thätigkeit und verständigen Betriebsamkeit so geachtet dastehen? Er wird sich weiter fragen: Ist es möglich und wahr, daß während eines Zeitraumes von 25 Jahren, wo Friede und Ruhe das schöne Sachsen beglückten, Hunderte, ja Tausende von Aekern von Holz entblößt, und der Boden entweder gar nicht oder höchst unvollkommen angebaut, sie daher der Verderbnis Preis gegeben werden konnten? Endlich wird er sich fragen: Wohin wird und muß ein solcher Zustand in Kurzem führen, wenn die betreffenden Besitzer nicht bald thätige Hand anlegen, und ihre leer und wüste liegenden Holzblößen zweckmäßig wieder anbauen? Solche und noch viele andere derartige Betrachtungen erfüllen jetzt schon die Brust jedes verständigen Hausvaters mit Kummer und Sorge, wenn er zumal das fortschreitende Verschwinden der Waldungen, dagegen aber die durch immer näher kommenden Holz-mangel entstehenden höhern Holzpreise als neuen Druck in seinem Haushalte wahrnimmt“ Ich füge noch eine einzige kurze Stelle bei: „Schon seit mehreren Jahren zeigt sich sowohl im In- als Auslande eine auffallende Abnahme der Waldungen, während doch mit der Zunahme der Bevölkerung die Ansprüche an die Waldungen sich mehren. Diese Erscheinung ist sowohl für die Regierungen, als für die Völker beunruhigend, und gleichsam zur Lebensfrage geworden, denn Brod und Holz gehören ja zu den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen des Volkes.“

Ich könnte Ihnen noch eine Stelle aus einer halb amtlichen Schrift eines (früher im Erzgebirge angestellten) höhern Staatsdieners vorlesen; sie bestätigt vollständig dasselbe, was ich Ihnen vorgetragen habe. Also ich glaube, meine Petition ist vollkommen gerechtfertigt. Um nun aber beide Petitionen für einen ständischen Antrag möglichst in Anklang zu bringen, so will ich, wenn ich nach der Landtagsordnung die Genehmigung dazu bekomme, einen andern Antrag in Vorschlag bringen, nämlich: „die vorgetragene Petitionen an die hohe Staatsregierung

abzugeben, und im Verein mit der hohen ersten Kammer bei derselben zu beantragen, daß sie die Baumzucht und den Waldbau bei den Privaten, vorzugsweise aber bei mittlern und kleinerem bäuerlichen Grundbesitz fortwährend im Auge behalten und auf deren Beförderung in geeigneter Weise (insbesondere bei Bestimmung neuer Preisaufgaben für die Landwirthschaft und Gewerbe) hinwirken wolle.“ Auf diese Weise, glaube ich, wird mein Zweck auch erreicht werden, und ich glaube, wenn die geehrte Deputation beide Petitionen zusammen zu berathen gehabt hätte, ehe der Bericht über die meinige gedruckt war, so würde sie auf einen gleichen Antrag gekommen sein. Ich würde das geehrte Präsidium bitten, die Deputation zu fragen, ob sie dem Antrag, wie ich ihn vorgetragen habe, nicht als den ihrigen betrachten will; in diesem Falle würde es keiner Unterstützungsfrage bedürfen, und es wäre mein Zweck erreicht.

Präsident D. Haase: Es scheint mir nach dieser Erklärung des Abg. Wieland, daß seine Petition zurückgenommen ist, denn sein jetziger Antrag ist ein veränderter neuer Antrag. Dieser würde streng genommen eine neue Petition und letztere ein neues Gutachten erfordern; will aber die Kammer diesen neuen Antrag als ein gewöhnliches Amendement ansehen, so würde er mindestens erst zur Unterstützung kommen müssen; die Deputation kann sich über denselben nicht erklären, da er ihr erst in diesem Augenblick bekannt geworden, und sie daher ihn zum Gegenstand ihrer Besprechung nicht machen können.

Abg. Wieland: Wenn die Deputation den Antrag nicht als den ihrigen annehmen will, so will ich ihn nach Ansicht des Herrn Präsidenten als Amendement betrachtet haben. Nun würde die Unterstützungsfrage folgen.

Präsident D. Haase: Der Antrag, welcher dem frühern Antrage vom Abg. Wieland substituirt worden ist, ist folgender: „die vorgetragene Petitionen an die hohe Staatsregierung abzugeben, und im Verein mit der hohen ersten Kammer bei derselben zu beantragen, daß sie die Baumzucht und den Waldbau bei den Privaten, vorzugsweise aber bei mittlern und kleinerem bäuerlichen Grundbesitz fortwährend im Auge behalten und auf deren Beförderung in geeigneter Weise (insbesondere bei Bestimmung neuer Preisaufgaben für die Landwirthschaft und Gewerbe) hinwirken wolle.“ Wird dieser Antrag unterstützt? — Wird hinreichend u n t e r s t ü t z t.

Abg. Haden: Ich habe bereits vorhin erwähnt, daß ich keineswegs dem Antragsteller ein ungeeignetes Motiv seinem Antrage zu Grunde lege; ich glaube aber nur, daß der Zweck, den er vor Augen hat, auf ganz andere Weise erreicht werden kann, denn es bestehen jetzt durch's ganze Land landwirthschaftliche Comités, welche darauf hinarbeiten, durch Beispiel auf den Landmann zu wirken, und man muß mit Dank anerkennen, daß die Ständeversammlung jährlich 5000 Thaler zur Unterstützung derartiger Vereine hergibt. Wenn also auf diese Weise die Obstbaumzucht weiter verbreitet wird, so finde ich dieses ganz